



Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Vorwort	11
1. Einleitung	13
1.1 Fragestellung	13
1.2 Das Stift Gandersheim und sein Kirchenschatz vor der Reformation	14
1.3 Forschungsstand	17
1.4 Methode	22
1.5 Quellen	23
2. Der Kirchenschatz in der reformatorischen Auseinandersetzung	25
2.1 Die Schmalkaldische Reformation 1542 und der Bildersturm in Gandersheim 1543	27
2.2 Das Tauziehen um die Kleinodien während der Reformation von 1568	31
2.2.1 Bilderfrage und Objektgebrauch sowie -verwaltung: Verordnungen des Landesherrn	33
2.2.1.1 Bilderfrage und Objektgebrauch in der Liturgie	33
2.2.1.2 Verwaltung der Kleinodien als Teil des Klostergutes	35
2.2.2 Streit um die Gandersheimer Kleinodien	37
2.2.2.1 Entfernung der katholischen Zeichen aus der Stiftskirche	42
2.2.2.2 Ansprüche des Herzogs und Verwahrungsstrategien des Stifts	46
2.2.2.3 Zur Zierde der Kirche – geduldete Gegenstände in Gandersheim	53
2.2.3 Woltingerode – Heiningen – Lamspringe: Landesherrliche Klöster im Vergleich	55
2.2.3.1 Inventarisierung und Übernahme der Kleinodien	56
2.2.3.2 Interesse an den ausgelagerten Kleinodien	58
2.2.3.3 Abtransport papistischer Objekte	60
2.3 Zusammenfassung	62
3. Der Umgang mit dem mittelalterlichen Kirchenschatz nach der Reformation	64
3.1 Weiternutzung, Aufbewahrung und Umnutzung der vorreformatorischen Objekte	65
3.1.1 Verwahrung und Gebrauch der mittelalterlichen Gandersheimer Ausstattung	65
3.1.2 „Recycling“ Gandersheimer Paramente und liturgischer Geräte	72
3.2 Reliquien im Fokus privater Sammler, des Handels und der Konvertiten	74
3.2.1 Begehrte Objekte: das Gandersheimer Geißelrohr und die Hl.-Blutreliquie	75
3.2.2 Der Reliquienhandel Herzog Augusts d.J. von Braunschweig-Lüneburg	77
3.2.3 Protestantische Geringschätzung versus katholischer Aberglaube	79
3.3 Der Stiftskirche zum Besten: Verkauf der Gandersheimer und Quedlinburger Kleinodien	79
3.3.1 Ursache des Verkaufs und Verwendung des Erlöses	80
3.3.2 Debatten um die Legitimität des Verkaufs von Schatzobjekten	81
3.3.3 Verkaufsvorgänge	82
3.4 Zusammenfassung	86
4. Bedeutungsdimensionen des mittelalterlichen Kirchenschatzes im späten 17. und 18. Jahrhundert	88
4.1 Das mittelalterliche Erbe als Traditionsgut	89
4.1.1 Die Heiligen in der Schublade: der Gandersheimer Archivschrank	89
4.1.2 Reliquien als Traditionssymbole in anderen Klöstern	94
4.1.2.1 Die Reliquien des Rostocker Hl.-Kreuzklosters als historische Zeugnisse	94
4.1.2.2 Präsentation der Auctorreliquien im Braunschweiger Kloster St. Aegidien im 18. Jahrhundert	96
4.1.3 Verwahrung und Inszenierung mittelalterlicher Reliquien	97
4.2 Die Heiligen auf Papier: Der Blick auf die Reliquien in der Chronistik des 18. Jahrhunderts	98
4.2.1 Johann Georg Leuckfelds „Antiquitates Gandersheimenses“ (1709)	98
4.2.2 Johann Christoph Harenbergs „Historia ecclesiae Gandershemensis cathedralis ac collegiate diplomatice“ (1734)	100
4.2.3 Die Stiftsreliquien im Kontext historiographischer Beschreibung und protestantischer Kritik	102
4.3 „Heilige Überbleibsel“: Geschichtsobjekte aus „papistischer Zeit“	106
4.3.1 Reliquien im Kontext eines Mittelalterinteresses und der Beachtung nichtschriftlicher Quellen im 18. Jahrhundert	106
4.3.2 Reliquien als Besichtigungsobjekte in situ	109
4.3.3 Reliquien als religiöse Altertumer in Museumskonzepten und Sammlungen des 18. Jahrhunderts	110
4.4 Zusammenfassung	113
5. Fazit: Der Gandersheimer Kirchenschatz: Heiltum – Materialwert – Geschichtsobjekt	115
Anhang	117
Gandersheimer Inventare des 16.–19. Jahrhunderts	117
Bildnachweis	132
Siglenverzeichnis	132
Quellen- und Literaturverzeichnis	132
Ungedruckte Quellen	132
Gedruckte Quellen	133
Sekundärliteratur	134
Personen- und Ortsregister	145
Farbabbildungen	151